

von 1529 im Gaisbacher Archiv der Herren von Schauenburg. Die hier genannte Überfetzung von Schöpflin („*Alsatia diplomatica*“, 2, 1775) wird von Christ 1913 berichtigt: „... übergeben ihr Eigengut (allodium) im Tal Noppenau dem Bischof Johann von Straßburg namens seiner Kirche. Darauf ist die Burg Fridberg mit der anstoßenden (ummauerten) Stadt ganz von Neuem (de Novo) erbaut ...“

Aus dieser Urkunde scheint hervorzugehen, daß die Burg, die sich am Berghang dicht über dem Städtchen befand, in jener Zeit wohl von dem damals regierenden Propst Heinrich II. (1290—1319) neu erbaut worden war, denn auf das Städtchen selbst kann sich der Passus „de novo“ nicht beziehen. Daß das Kloster eine eben errichtete feste Burg, die wohl einem Amtmann als Wohnsitz dienen sollte und auch dem Schutz der Hinterfassen bestimmt war, gleich nach Errichtung wieder verkaufte, hängt wohl mit der Tatsache zusammen, daß jener Bischof Johann am 2. Dezember 1316 von Friedrich dem Schönen die Reichsleute im Noppenauer Tal erhielt und so einen Schutz zu übernehmen hatte, den vielleicht vorher das Kloster ausgeübt hatte. Außerdem erschien um jene Zeit eine kaiserliche Verfügung, wonach den Klöstern der Besitz von festen Burgen untersagt wurde. So wechselte Friedberg, — der erste und einzige Anstapunkt des Klosters Allerheiligen zu militärischer Macht, seinen Herrn. Es wurde in Zukunft der Wohnsitz eines bischöflichen Beamten ohne jede weitere Bedeutung. In der Geschichte tritt es nicht weiter auf. In den Berichten des Herzogs von Württemberg, in denen es als „Schlöfle“ bezeichnet wird, was darauf schließen läßt, daß es mehr Wohnhaus als Verteidigungsanlage (Burg) war, heißt es 1605, es sei „ganz verwahrlost“. Als 1615 das Städtchen dem großen Brande zum Opfer fiel, teilte auch Friedberg dieses Schicksal und wurde nie wieder aufgebaut. Daher kommt es wohl, daß so geringe Reste erhalten geblieben sind. Heute sind nur noch am Berghang bei dem Garten des Metzgers Winter, Lagerbuch 294, Oppenau, Spuren von Mauerwerk zu sehen. Größe und Gestalt der Burg lassen sich daraus nicht mehr erkennen. Ja, so sehr ist die Burg aus dem Gedächtnis verschwunden, daß die heutige Generation überhaupt kaum weiß, daß sie jemals bestanden. Ihre geringe Bedeutung für das Schicksal der Stadt geht auch aus dem Umstand hervor, daß sie durch keinerlei Tradition, Sage oder Geistergeschichte mit den nachfolgenden Zeiten verbunden ist¹⁾.

¹⁾ Im Jahre 1868 war die damals noch größere Ruine in den Besitz einer aus dem Österreichischen zugezogenen Familie „von Oppenau“ übergegangen, ohne daß aber eine tatsächliche Verbindung dieser Familie mit dem Ort urkundlich nachgewiesen werden kann. In der Familientradition heißt es allerdings, die Familie stamme aus unserer Gegend.